



wissen.de in neuem Gewand

Arzt-Auskunft ist Partner des großen Wissens-Portals

Das große gebührenfreie Internetportal wissen.de aus dem Hause Bertelsmann zeigt sich nach einem Relaunch in neuem Gewand. „Bei der Neugestaltung galt unser Augenmerk vor allem Struktur und Navigation“, sagt Jörg Peter Urbach, Chefredakteur von wissen.de. „Denn es kommt heute mehr denn je darauf an, dem Nutzer die große Fülle an Information einfach und schnell zugänglich zu machen. Unsere umfangreichen Wissensschätze soll jedermann leicht heben können.“



wissen.de

- Arzt-Auskunft der Stiftung Gesundheit
- WAHRIG Deutsche Rechtschreibung
- Wörterbücher von Langenscheidt und Bertelsmann

Zuwachs bei der Arzt-Auskunft

Mit dem Relaunch von wissen.de wurde auch die neueste Version der Arzt-Auskunft in das Internetportal eingebunden: Neben allen niedergelassenen Ärzten, Zahnärzten und Kliniken haben jetzt auch alle Psychotherapeuten einen eigenen Portalbereich bekommen (mehr dazu auf Seite 2). Zusätzlich ist neben der Suche anhand von Postleitzahlen nun auch die Eingabe von Ortsnamen möglich.

Hoher Usernutzen

Barbara Steiger, Leiterin des Ressorts Gesundheit bei wissen.de, hat sich erneut bewusst für die Arzt-Auskunft entschieden: „Der hohe Nutzwert und Informationsgehalt für die User hat uns überzeugt. In dieser Fülle bietet das augenscheinlich kein anderes Verzeichnis in Deutschland.“

Wissensschätze versammelt

wissen.de schöpft aus vielerlei Quellen zahlreicher bekannter Partner. So finden sich unter dem Dach des Portals unter anderem:

- Bertelsmann-Lexika
- ADAC-Reiseführer und -magazine
- tagesaktuelle Nachrichten der Financial Times Deutschland
- Beiträge der Zeitschrift GEO
- der kostenlose Antwortservice der Deutschen Internetbibliothek (DIB)

In dieser Ausgabe:

- **Expertenverzeichnis für Journalisten**
Medizinische Ansprechpartner für Interviews finden
- **Datenschutz in der Arzt-Auskunft**
Spammer, Klauber und Händler blockiert
- **Publizistik-Preis 2006 verliehen**
ZEIT-Autorin Martina Keller ausgezeichnet



Dirk Schnack
Freier Journalist

Verzerrtes Bild

So hab' ich das nicht gemeint – ein Satz, den Journalisten von Ärzten häufig hören. Warum der Arzt es denn so gesagt hat, bleibt sein Geheimnis. Umgekehrt gibt es viele Fälle, in denen Ärzte zu Recht darüber verzweifeln, was die Medien über sie berichten.

Ärzte und Journalisten pflegen ein von Missverständnissen geprägtes Verhältnis. Daran haben Presse-seminare für Ärzte, Hintergrundgespräche für Journalisten und hochgerüstete Presseabteilungen in den ärztlichen Verbänden wenig geändert. Ein Grund dafür: Es wird viel über, aber wenig miteinander geredet. Viele Journalisten kommen bei den Ärzten über Presseabteilungen und Funktionärebene nicht hinaus und erfahren damit nur ein verzerrtes Bild. Das Angebot der Stiftung Gesundheit, Journalisten einen Fundus ärztlicher Interviewpartner (Seite 2) und Ärzten Tipps für den Umgang mit Journalisten zu bieten (Seite 3), ist deshalb zu begrüßen.

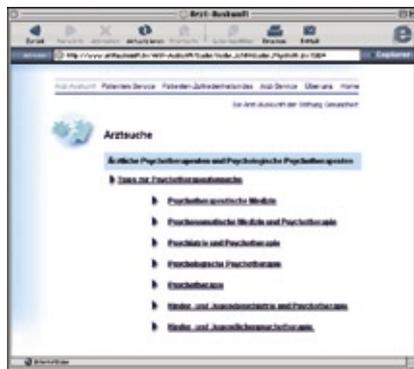
Noch ein Anlass zur Hoffnung: Bei den jüngsten Ärzteprotesten fühlten sich die Mediziner von den Medien zur Abwechslung einmal richtig verstanden und sahen ihre Botschaften bei der Bevölkerung angekommen – es konnte ja nur besser werden.

Alle Psychotherapeuten in der Arzt-Auskunft Differenzierter Eintrag jetzt möglich

Sie sind schon ein buntes Völkchen, die Psychotherapeuten: Die einen sind ausgebildete Ärzte, die anderen Psychologen. Da gibt es Fachärzte für Psychotherapeutische Medizin, aber auch Psychiater, Psychologische Psychotherapeuten wie auch Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten. Die einen behandeln privat, die anderen auf Kasse.

Alle unter einem Dach

Die Arzt-Auskunft hat nun alle psychotherapeutisch Tätigen unter www.arzt-auskunft.de in einem eigenen Portalbereich zusammengeführt. Für alle, die sich in dieser schwierigen Materie nicht ganz sicher auskennen, gibt es eine Extra-Hilfe: Unter „Tipps zur Psy-



Die Arzt-Auskunft bietet das gesamte Spektrum der Psychotherapeuten

chotherapeutensuche“ sind die verschiedenen Ausbildungsgänge und die weiteren Unterschiede der einzelnen Fachgruppen skizziert. Dies hilft in dem

breit gefächerten Angebot von Diagnose und Therapie richtig auszuwählen.

Suche nach Schwerpunkten

In dem neuen Portalbereich suchen die Nutzer gezielt anhand der Diagnose- und Therapieschwerpunkte, die die Psychotherapeuten bei der Arzt-Auskunft jeweils angemeldet haben; von Depressionen über Ess-Störungen bis zur Verhaltenstherapie.

Partner im Netz

Die großen Partner der Arzt-Auskunft, wie GesundheitPro.de (Apotheken Umschau), haben sofort reagiert und diesen neuen Portalbereich in ihr eigenes Angebot integriert.

Neu zertifiziert: Ratgeber für Patienten



40 Wochen: So lange dauert in der Regel eine Schwangerschaft. Was passiert während dieser Zeit? Übersichtlich und mit Checklisten versehen gibt „Der Schwangerschaftsratgeber“ eine kompetente Orientierungshilfe.

Priv.-Doz. Dr. Kai J. Bühling: Der Schwangerschaftsratgeber, akademos, kostenfrei in Apotheken erhältlich.



Durch einen gesunden Lebensstil kann der Mensch viele Risikofaktoren verringern. Der Ratgeber „Krankmacher Lebensstil“ widmet sich ausführlich und informativ der aktiven Prävention.

Prof. Dr. med. habil R. Wiedemann, Dipl. med. P.I. Börner, Dr. med. E. Strehler, Krankmacher Lebensstil, ISBN 3-00-017436-2, conkom. Für 12,90 Euro im Buchhandel erhältlich.

Neuer Pressebereich mit Expertenverzeichnis Medizinische Ansprechpartner für Journalisten

Gute Journalisten brauchen gute Experten – als Interviewpartner oder um im Hintergrundgespräch einen Sachverhalt erklärt zu bekommen. In den vergangenen zehn Jahren haben viele Journalisten bei der Stiftung Gesundheit als Träger der Arzt-Auskunft nachgefragt, wer ein geeigneter Ansprechpartner für medizinische Fragestellungen sei.

20.000 Experten

Mehr als 20.000 Ärzte haben auf den Anmeldebögen der Arzt-Auskunft mitgeteilt, dass sie Journalisten mit ihrem Sachverstand unterstützen. Deshalb wurde jetzt auf www.stiftung-gesundheit.de für Medizinjournalisten aller Medien ein eigener Internetbereich eingerichtet. Es ist ein geschlossener Bereich nur für Jour-

nalisten; einerseits zum Schutz der Daten der Ärzte, andererseits auch aus Gründen des Wettbewerbsrechts.

Ansprechpartner werden

Wenn auch Sie als Arzt Interviews geben möchten, dann tragen Sie das im Anmeldebogen der Arzt-Auskunft ein. Diesen verschickt die Stiftung einmal pro Jahr an alle Ärzte und Psychotherapeuten in Deutschland. Oder Sie laden

ihn sich unter www.arzt-auskunft.de in der Rubrik „Arzt-Auskunft“ herunter.



10 JAHRE STIFTUNG GESUNDHEIT
Ich stehe für Journalisten-Kontakte und für Interviews zur Verfügung.
In dem Anmeldebogen der Arzt-Auskunft geben Ärzte ihre Interviewbereitschaft an

Mitarbeiter informieren

Ein Praxis-Tipp: Stellen Sie sicher, dass Ihre Mitarbeiter über Ihre Interviewbereitschaft Bescheid wissen. Schließlich sollen journalistische Anfragen nicht am Empfang zurückgewiesen werden.

Hoher Datenschutz bei der Arzt-Auskunft Zweitrangige Verzeichnisse werden oft abgegrast

Die Arzt-Adressen der Arzt-Auskunft sind begehrt. Das zeigen kuriose Anfragen: „Bitte schicken Sie uns die Arzt-Auskunft auf CD, damit wir unsere Werbekataloge an die Praxen verschicken können!“ Dafür aber sind weder die Stiftung Gesundheit noch die Arzt-Auskunft zu haben.

Graben und Ernten

Daten-Klauben im Internet ist gängig: Programme durchforsten das Netz nach Adressmaterial, das sich versilbern lässt. „Harvesten“ (Ernten), nennen es die einen, „Datamining“ (Daten-Graben) die anderen.



Viel Rechenleistung fließt bei der Arzt-Auskunft in den Datenschutz

Adressdaten hinter Glas

Jeder Mensch soll die Arzt-Auskunft nutzen können, um Ärzte zu finden, Sprechzeiten nachzuschlagen und vieles mehr. Doch wie lassen sich Spammer und Adresshändler abblocken? „Wir haben ein vielstufiges System von Limits und Begrenzungen

auch unkonventioneller Art“, erläutert Stefan Winter, IT-Chef der Stiftung. „Ein systematisches Abgraben und Verwerten von Arzt-Adressen ist bei uns so praktisch nicht möglich.“ Die bedeutsamen Adressdaten der Ärzte liegen gleichsam hinter Glas.

Sicherheit vor Komfort

Sicherheit hat jedoch ihren Preis. „Wundern Sie sich nicht“, so Winter, „wenn es beim Bildaufbau mal ungewöhnlich zuckt.“ Ein anderes Beispiel: Um dem Arzt eine E-Mail zu schreiben, bringt ein Klick auf die E-Mail-Adresse gar nichts. Denn sie gibt sich technisch nicht als E-Mail zu erkennen. Man muss die Mail-Adresse deshalb von Hand ins Mailingprogramm eintippen.

„Ärzte können uns auch künftig ihre Adressdaten mit ruhigem Gewissen übermitteln“, sagt Stefan Winter. „Wir treiben den Datenschutz stets voran.“

Tipps zum Umgang mit Journalisten

Journalisten leben in einer anderen Denk- und Sprachwelt als Ärzte: Schließlich müssen sie komplexe Sachverhalte einem meist nicht medizinisch bewanderten Publikum vermitteln.

- Journalisten haben einen Redaktionsschluss im Nacken, zu dem Texte auf jeden Fall fertig sein müssen. Melden Sie sich also schnellstmöglich zurück, wenn ein Journalist versucht, Sie zu erreichen: Egal, ob gerade Mittagspause oder schon Feierabend ist.

- Wenn Sie ein Interview geben, stellen Sie sich vor, Sie erzählen den Inhalt Ihrem Friseur: Sprechen Sie langsam, deutlich und mit Atempausen. Versuchen Sie, komplizierte Sachverhalte kurz und mit einfachen Wörtern zu erklären.

- Bieten Sie dem Journalisten an, Texte auf sachliche Richtigkeit zu überprüfen. Fordern Sie dies aber bitte nicht ein oder schreiben gar den Text um. Journalisten müssen Sachverhalte vereinfachen und aus Platzgründen verkürzen.

- Lassen Sie sich bei der Arzt-Auskunft mit dem Hinweis verzeichnen, dass Sie Journalistenanfragen offen gegenüberstehen. Bei der Stiftung Gesundheit gibt es seit vielen Jahren immer wieder Anfragen, zum Teil auch für sehr spezielle medizinische und gesundheitliche Themen.

- Informieren Sie bitte all Ihre Praxis-Mitarbeiter von Ihrer Bereitschaft, mit der Presse in Kontakt zu treten. Rückrufbitten von Journalisten sollten Ihre Mitarbeiter mit einem entsprechenden Vermerk – zum Beispiel Journalistenanfrage – kennzeichnen.



Der aktuelle Rechtstipp: Das Gebührenhandbuch 2006



Dr. jur. Thomas Motz,
Justiziar und Vertrauensanwalt der Stiftung
Gesundheit

Zum Einheitlichen Bewertungsmaßstab (EBM) 2000+ gibt es derzeit noch wenig Literatur. Umso wichtiger ist ein Handbuch, das Ärzte schnell über die aktuell geltenden Abrechnungsgrundlagen informiert. Hier ist das Gebührenhandbuch 2006 von Broglie/Schade, erschienen in der Medical Tribune Verlagsgesellschaft für 59 Euro, zu empfehlen.

In der 18. Auflage verweist das Buch auf die früher geltenden EBM-Ziffern. Es beschreibt Leistungsausschlüsse, EBM-Kalkulationszeiten, Zeitvorgaben für die Plausibilitäts-

prüfung, die Häufigkeit der Abrechenbarkeit und Abrechnungstücken.

Ähnlich gehen die Autoren im Anschluss bei der Wiedergabe der einzelnen GOÄ-Gebührensuffizern vor. Zudem erläutern sie, bei welchen Leistungen es sich um IGeL-Leistungen handelt und welche zusätzlich abrechenbar sind.

Das Gebührenhandbuch 2006 erleichtert den Ärzten so den Einstieg in die komplexe Materie des Gebührenrechts.

Publizistik-Preis 2006 für ZEIT-Autorin Martina Keller Artikel „Geben und einnehmen“ ausgezeichnet

Die Stiftung Gesundheit verleiht den Publizistik-Preis 2006 der ZEIT-Autorin Martina Keller: Die Jury zeichnet ihren Beitrag „Geben und einnehmen“ über die Zusammenarbeit von Selbsthilfegruppen und Pharmaindustrie aus. Die Autorin berichtet über Selbsthilfegruppen, die Schwerkranken Halt bieten wollen, jedoch oft mit Pharmakonzernen zusammenarbeiten und so ihre Glaubwürdigkeit riskieren. Der Preis ist mit 2.500 Euro dotiert.



Preisgekrönter Artikel:
ZEIT, 19. Mai 2005



Recherche statt Urteil

„Die Autorin hat das heikle und vielschichtige Thema des Sponsorings

von Selbsthilfegruppen durch Pharmaunternehmen sorgsam durchleuchtet: Mit Recherche statt Urteil, differenzierter Darstellung statt Schuldzuweisung wird die Autorin der Ambivalenz der Materie in hervorragender Weise gerecht“, berichtet Prof. Dr. Dirk Loose, Vorsitzender der Jury. „Das Interview mit Transparency Interna-

tional kann obendrein als Hilfestellung bei der täglichen Arbeit der Betroffenen dienen. Ein herrliches Stück journalistischen Handwerks“, so Loose.

Eine **besondere Erwähnung** sprach die Jury für das Buch „Wenn Worte fehlen. Vom Umgang mit Trauernden“ von Sabine Weiland aus. Die Autorin gibt in ihrem Ratgeber Hilfestellung, wie man sich Trauernden nähern, ihnen Halt und Hilfe bieten kann. „Die Autorin widmet sich dieser schwierigen Problemstellung vielseitig und unpräzise, so dass im Ergebnis ein außerordentlich wertvolles Ratgeberbuch entstanden ist“, hoben die Juroren hervor.



Wenn Worte fehlen. Vom Umgang mit Trauernden, Sabine Weiland, mvg Verlag, ISBN 3-636-06247-6. Für 15,90 Euro im Buchhandel erhältlich.

Ärzte im Zukunftsmarkt Gesundheit 2006 Stiftung Gesundheit bereitet neue Studie vor

Die aktuelle Gesundheitsreform greift mehr als je zuvor in die Existenz der niedergelassenen Ärzte ein. Wie gehen die Ärzte damit um? Wo liegen die Risiken? Wo sehen sie auch Chancen?

Fakten zur Arbeitswirklichkeit

Was die Änderungen für den Praxisalltag bedeuten, möchte die Stiftung Gesundheit mit Ihrer Hilfe beantworten und in einer neuen Studie Konsequenzen und Auswirkungen auf den Beruf Arzt festschreiben. Auch in diesem Jahr werden wieder Fragen zur Arbeitswirklichkeit der niedergelassenen Ärzte und Zahnärzte in Deutschland die aktuelle Studie der Stiftung Gesundheit bestimmen.

Fakten zum Wettbewerb

Bereits im Jahr 2005 hatte die Stiftung Gesundheit die Auftaktstudie „Ärzte

im Zukunftsmarkt Gesundheit“ gemeinsam mit dem Marktforschungsunternehmen GfK realisiert (siehe www.stiftung-gesundheit.de in der Rubrik „Presse“). Die Ergebnisse haben viel Aufmerksamkeit erfahren, denn sie machten tiefgreifende Veränderungen deutlich: Der Dornröschenschlaf im Bereich des individuellen Praxismarketings ist beendet. Die Herausforderung „Wettbewerb“ in Patientenbindung und -gewinnung wird von den Ärzten angenommen. Mehr und mehr kommunizieren sie aktiv ihre Praxisleistungen.

Neue Zusammenarbeit

Die kommende Studie wird in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Gesundheitsmarktanalysen (GGMA) durchgeführt. Die wissenschaftliche Leitung übernimmt Prof. Dr. Dr. Konrad Obermann, Göttingen.

7. Deutscher Medizinrechtstag

15. – 16. September 2006
in Berlin

Neue Strukturen
Knappe Kassen
Neue Konflikte

Ärzte zwischen Haftung und Budget
Franchise-Systeme in der Medizin
Patientenrechtsschutzversicherung
Einkaufsgenossenschaft der Patienten
Ärzte-Rankings und Patientenzufriedenheit

Impressum

Herausgeber: Stiftung Gesundheit
Gemeinnützige Stiftung bürgerlichen Rechts
Behringstraße 28 a, 22765 Hamburg
Tel. 040 / 80 90 87 - 0
Fax 040 / 80 90 87 - 555
Verantwortlich: Dr. Peter Müller
Redaktion: Medienbüro Medizin
Auflage: 75.000 Exemplare